

Der 20. internationale Geographenkongress in London (20.-28. Juli 1964)

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **19 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SHOWA-SHINZAN

Youngest volcano in southern Hokkaido, Japan

Usu-volcano (near Muroran in southern Hokkaido) is still an active volcanic zone. Five eruptions between 1663 and 1910 are well known. The recent activity (1943—45) may be divided into three stages, which are typical for Usu-volcano.

1. Earthquake stage: 28.12.43—22.6.44
2. Explosion stage: 23.6.44—31.10.44
3. Dome building stage: 1.11.44—9.45

The maximum height of the dome was 404 m above sea-level in September 1945 (about 250 m of growth; see Fig. 2). «The new lava is rich in silica content, resembling that of dacite or rhyodacite» (T. Jshikawa).

DER 20. INTERNATIONALE GEOGRAPHENKONGRESS IN LONDON (20.—28. Juli 1964)

WERNER KÜNDIG-STEINER

Zum zwanzigsten Mal strömten die Geographen Mitte Juli aus aller Welt zu einem Kongreß, diesmal in der wärmeüberfluteten Metropole London, zusammen. Rund 2100 eingeschriebene Teilnehmer belebten die im Neubau begriffene Technische Hochschule (Imperial College) sowie das Haus der «Royal Geographical Society». In 8 Sektionen und 17 Kommissionen kamen 450 Referate zur Diskussion, zudem fanden 5 Abendvorträge und 13 Ausstellungen, vor Kongreßbeginn überdies 20, nach dem Kongreß 16 Symposien bzw. Feldstudien statt und wurden rund 50 Exkursionen in und um London durchgeführt. Die naturgemäß umfangreichen Vorbereitungen besorgte ein 24-köpfiges Nationalkomitee, das der lebenswürdige Prof. Dudley Stamp präsidierte. Ihm standen rund ein Dutzend Arbeitsgruppen sowie während des Kongresses etwa 200 Studenten zur Verfügung. Auch der Außenstehende konnte, insbesondere anlässlich der Einschreibung, die viele auf eine harte Geduldsprobe stellte, ermessen, welches gewaltige Ausmaß an Kleinarbeit von den englischen Geographen gemeistert wurde. Auch bei andern Gelegenheiten zeigte sich indessen, daß die geographischen Weltkongresse mehr und mehr einen Umfang angenommen haben, der sich kaum mehr bewältigen läßt. Dabei war das Bedürfnis nach internationalem fachwissenschaftlichem Meinungsaustausch äußerst stark, so daß die Organisatoren künftiger Kongresse gerade diesem Punkte ein besonderes Augenmerk zu widmen haben werden.

Erwartungsgemäß stammte der Hauptharst, d. h. etwa 55% aller Teilnehmer aus Großbritannien und den USA. Sie bestimmten nicht nur sprachlich, sondern auch fachlich und ideell den Kongreß maßgeblich. Es wurde zu 88% in englischer und nur zu 12% in französischer Sprache vorgetragen, während vor gut 3 Jahrzehnten am Pariser Kongreß genau das umgekehrte Verhältnis geherrscht hatte. Die deutschen Teilnehmer fühlten sich insofern «benachteiligt», als ihre Kollegen aus der DDR in letzter Minute aus visumstechnischen Gründen ihren Besuch absagen mußten. Man vermißte aber auch manchen bekannten Geographen aus der Bundesrepublik.

Aus der Schweiz hatten sich rund ein Dutzend Fachgenossen und vier Kartographen eingeschrieben, leider kein einziger Vertreter der Geographie aus der Westschweiz. Als offizieller Delegierter des Verbandes Schweizerischer Geographischer Gesellschaften war Prof. Dr. H. Gutersohn, ETH, anwesend. Schweden hatte gut dreimal mehr Fachleute nach London entsandt, und auch Polen, Rumänien und die UdSSR waren gut vertreten. Im Zeichen und Geist der Zeit beteiligten sich ferner die Entwicklungsländer, insbesondere jene, welche dem Commonwealth angehören, relativ erheblich am Londoner Treffen. Bereits zeichnet sich bei ihnen eine bewußte Politik ab, da einige von ihnen auf einen neuen Verteilungsschlüssel innerhalb der IGU-Organisation drängten. Insbesondere forderte der Delegierte der VAR wiederholt sowohl für das Exekutiv-Komitee wie für die wichtigsten Kommissionen eine stärkere Berücksichtigung der «jungen Kontinente». Mit einem gewissen Recht kritisierte in diesem Zusammenhang die Sowjetdelegation das Fehlen «tropischer» Mitglieder in der Kommission «Feuchte Tropen». Doch parierte Ch. D. Harris (USA) mit dem Hinweis, daß in der IGU nicht die Politik, sondern die Wissenschaft entscheide. Die afro-asiatische Gruppe kann indessen mit der Neubestellung der Unions-Spitze durchaus zufrieden sein, da nicht der für die Präsidentschaft vorgesehene Vizepräsident Prof. J. P. Gerassimow (Moskau), sondern der Inder Prof. S. C. Chetterjee (Calcutta) für die Jahre 1964–68 an die oberste Stelle rückte, der als einziger die offizielle Einladung einer Regierung zur Durchführung des nächsten IGU-Kongresses mitgebracht hatte. Dieser soll demnach 1968 in Delhi stattfinden. In der letzten Sitzung, der Generalversammlung am 28. Juli, wurde hiefür aus rein klimatischen Gründen die zweite Hälfte Dezember und der Januaranfang 1969 bestimmt. Es dürfte kein Zweifel bestehen, daß dieses Treffen, das zum ersten Mal auf asiatischem Boden erfolgt, eine große Anziehungskraft, besonders auf die afro-asiatischen Geographen, ausüben wird.

Der zurücktretende IGU-Präsident Prof. C. Troll (Bonn), der mit seinem reichbefrachteten Abendvortrag «Plural Societies of Developing Countries – Aspects of Social Geography» stärksten Beifall erntete, wird weiterhin als Vizepräsident amten, zusammen mit dem Sekretär-Schatzmeister Prof. H. Boesch (Zürich), der mit unverwüstlichem Optimismus und viel Geduld alle Kongreßfäden in der Hand behielt und seine Sprachgewandtheit und sein Organisationstalent mehrfach unter Beweis stellte.

Von den 17 Kommissionen lösten sich 5 auf, nämlich diejenige für Karstphänomene, für Buch- und Kartenklassifikation, atlantische Erosionsniveaux, für eine Weltbevölkerungskarte und die kartographische Spezialkommission. Aus der letzteren entwickelte sich – ein Markstein in der Geschichte der IGU – die Internationale Kartographische Gesellschaft (ACI), die, wie jene von Prof. Ed. Imhof (Zürich) präsidiert, ein technisch-kartographisches Symposium in Edingburgh durchführte. Dies beweist, daß die engen Beziehungen zwischen der IGU und der ACI auch weiter gepflegt werden sollen. Dies liegt umso näher, als eine neue «verwandte» Kommission für Flugphoto (Vorsitz Prof. D. Steiner, Zürich) ins Leben gerufen wurde. Vier weitere Kommissionen wurden neu geschaffen:: für Agrokulturelle Namenkunde (Vorsitz Prof. Kostrowicki, Warschau). Int. hydrologisches Jahrzehnt (Prof. Keller, Bonn). Angewandte Geographie (Prof. Tulippe, Lüttich) und Quantitative Methoden (Prof. Garrison, Evanston-USA). Fünf Kommissionen wurden zu «dauernd existierenden» erklärt: die Kommissionen für die Trockenzone, Nationalatlanten, Schulgeographie, Weltlandnutzungskarte und Feuchte Tropen. Mit ihnen wird die IGU immer wieder erneut Kontakte zu den großen Organisationen der FAO, UNESCO, OECO, des Europarates usw. suchen und damit auch spezielle Finanzquellen zum Fließen bringen können.

In diesem Rahmen ist es unmöglich, einen Einblick in die Sektions- und Kommissionsreferate oder in die Diskussionen, Symposien und Feldstudien zu bieten, was insofern auch nicht notwendig erscheint, als sie in einem Schlußbericht zu lesen sein werden. Immerhin seien die Beiträge von sechs Schweizer Geographen erwähnt, von denen

jedoch nur drei direkt aus der Schweiz zureisten: A. Bögli, Hitzkirch: «La corrosion par mélange des eaux». W. Kündig-Steiner, Zürich: «La république Fédérale du Camerun. Quelques problèmes humains et techniques concernant ce pays sous-développé» und E. Schwabe, Bern: «Seasonal migrations and daily travelling from home to working place in the canton of Valais». Von der Auslandschweizer-Gruppe, die z. Z. in Nordamerika wirkt, sprachen H. Carol (Toronto) über «The problem of regional description», ein Thema, das durch des Verfassers starkes Systematisierungsstreben größtes Interesse, aber ebenso breiten Widerspruch auslöste, F. Müller (Montreal) über «Climatic fluctuations on Axel Heiberg Island» und M. Perret (Wisconsin) über «New trends in the depopulation of upland areas in Switzerland».

Daß die schweizerischen Kongreßteilnehmer in der Metropole London vom schweizerischen Geschäftsträger, Herrn Marcel Heimo und seiner Gemahlin nicht vergessen wurden, sei hier ganz besonders dankbar angemerkt. Noch vor Kongreßende fand man sich an der nahen Cromwell-Road zu einer angeregten Cocktailparty zusammen, zu der auch einige in London ansässige Schweizer Kaufleute eingeladen waren. Bei dieser Gelegenheit sei nachgeholt, daß auch während des Kongresses eine Reihe von Empfängen stattfanden, von denen besonders die große Party im Zoologischen Garten einzelnen Teilnehmern sehr gefiel, weil sie ein Abendessen (mit Getränken à discretion!) ersetzt haben soll, während vom Schlußbankett im Hilton-Hotel sehr Wenige zu berichten wissen, kostete doch eine Paarkarte ungefähr Fr. 130.—! Zum Eindrücklichsten des Kongresses gehörte zweifellos die Eröffnungsfeier in der Royal Albert Hall, an welcher ihre Majestät Königin Elisabeth II die Geographen begrüßte und zu ihrem Werk beglückwünschte. Die Arbeit gerade dieser Wissenschaftler, sagte sie, nehme von Tag zu Tag zu und es sei Pflicht jedes modernen Bürgers, die Ratschläge dieser Männer ernsthaft zu beachten, zumal sie nicht zuletzt wahre Völkerverständigung wesentlich zu fördern vermögen. Wie weit aber der Kongress, für den die englische Postverwaltung sehr ansprechende Sondermarken herausgegeben hatte, von der Londonerbevölkerung tatsächlich zur Kenntnis genommen wurde, ist schwer zu beurteilen. Immerhin fiel auf, daß im eleganten Prospekt über die Jahresereignisse 1964, den die Barclays Bankgruppe überallhin in Masse verschenkt, das von der Königin eröffnete geographische Welt-Treffen nicht einmal vermerkt war, wohl aber die gleichzeitig stattfindende «Royal International Horse Show» in White City, zu der sich freilich der englische Bürger schon immer hingezogen fühlte.

Nach dem anstrengenden Kongreß verdienten zweifellos die Gastgeber am meisten Ferien; hatten sie doch nicht allein große Arbeit für diese Tagung geleistet, sondern im Laufe der letzten vier Jahre auch mehrere gewichtige geographische Publikationen über die Britischen Inseln vorbereitet, die als Dokumentation des zeitgenössischen geographischen Schaffens den Fachgenossen überreicht wurden. Dieses Quellmaterial weiß der Teilnehmer sicher besonders zu schätzen. Es handelt sich namentlich um folgende Werke: «The British Isles. A systematic Geography», herausgegeben von J. W. Watson und J. B. Sissons, denen 28 britische Fachgenossen assistierten (425 Seiten, Verlag Nelson), «Fieldstudies in the British Isles», herausgegeben von J. A. Steers, in welchem weitere 45 Fachleute zu Worte kommen (528 Seiten) und der «Guide to London Excursions», herausgegeben von K. M. Clayton, zu welchem sich nochmals rund 40 Wissenschaftler zusammenschlossen (168 Seiten, mit großer Spezialkarte). Ein flüchtiger Blick in diese breit angelegten Publikationen liefert den Beweis, daß die sogenannte «praktische Geographie» dominiert, während die «Schulgeographie» eher nebensächliche Bedeutung besitzt. Vielleicht liegt darin auch ein Grund dafür, daß der bisher größte internationale Geographenkongreß in geradezu bewundernswürdiger britischer Ruhe und Abgeklärtheit abrollt, und er sicher sowohl in der Geschichte der IGU als auch der Royal Geographical Society einmalig dastehen wird.